

Der Morgen und der Abend

den Inwohnern

der Hochfürstl. Residenz-Stadt Salzburg

melodisch und harmonisch

angekündigt.

Oder:

Zwölf Musikstücke für das Clavier,

deren eines täglich

in der Festung Hohensalzburg auf dem sogenannten Hornwerke

Morgens und Abends gespielt
wird;

auf Verlangen vieler Liebhaber, sammt einer kurzen Geschichte von dem Ursprunge

der Festung Hohensalzburg,

herausgegeben

von

Leopold Mozart

Hochfürstl. Salzburgischen Cammermusikus.

Augsburg, in Verlag bey Johann Jacob Lotters seel. Erben. 1759.

Den
Hochwürdigsten, Hochwürdigsten, Hochgebohrnen und Wohlgebohrnen

Dann auch

den Edelvesten

einer

Hochlöblichen Landschaft des Hohen Erzstifts Salzburg Hochverordneten

SENN SENN

Landes = Ständen

Meinen Hochgnädig, Gnädig dann auch Großgünstigen

Herren Herren.

Hochwürdigster des Heil. Römischen Reichs Fürst!
Hochwürdige und Hochgebohrne, Hochgräfliche und Hochfreyherrliche Gnaden ꝛc.

dann auch Edelveste,

Hochgnädige, Gnädige und Großgünstige
S E R R R S E R R R !

Sowohl es ein gar kleines Opfer ist, was ich hier den Hochgnädigen, Gnädigen und Hochansehnlichen Gliedern einer Hochlöblichen Landschaft gehorsamst überreiche; so schmeichle ich mir doch, daß Hochdieselben es gnädig aufnehmen, und mir erlauben werden Hochderselben Ruhm, welchen Sie durch die unermüdete Vorsorge für das allgemeine Wohl des Landes unwidersprechlich verdienen, noch mehr zu verbreiten, und, so viel an mir ist, auch in dem noch mehr zu erheben: daß Sie, nebst dem allgemeinen Nutzen des Landes, auch die Zierde der Hauptstadt besorgen, und sich in allen Stücken nicht nur als eiferige Patrioten, sondern auch als wahre Väter des Vaterlandes der Welt darstellen.

Selbst

Selbst die gegenwärtigen Clavierstücke erproben meinen Vortrag. Es sind dieselben eben jene Musikstücke, mit denen man das sonst nur einzelne Stück des im Schloß Hohen Salzburg sich befindenden Hornwerkes eben zu der Zeit vermehret hat, als auf Hochdero rühmlichste Anordnung, das ganze Hornwerk, jenes schöne Reutschachische Andenken! wieder neu umgearbeitet und zum Vergnügen der ganzen Stadt und Gegend in bessern Stand ist gesetzt worden.

Dieß ist das geringe Opfer so ich bringe, und welches ich sammt mir und allen den Meinigen dem vielvermögenden Schutz Euer Hochfürstl. Gnaden auch Hochwürden, Hochgräflichen und Hochfreyherrlichen Gnaden gehorsamst übergebe und mich zu fernern Hohen Gnaden empfehle.

Euer Hochfürstl. Gnaden 2c. auch Hochwürden/ Hochgräflich
und Freyherrlichen Gnaden/ Gnaden;

dann
Edelvesten Herrn 2c.

unterthänigst gehorsamster
Leopold Mozart.

Versuch einer kurzen Geschichte von dem Ursprunge der Festung Hohensalzburg.

Die Römer waren nicht so bald in Rhätien (a) und in das Nordgau (b) eingedrungen, als sie, unter andern Festungswerken, auch ein festes Schloß bey dem Ausgange der Gebürge im Nordgau anlegten, welches sie, vermuthlich von Juva und Via, Juvavia nannten: weil es ihnen so wohl zur Sicherheit des Rückweges, als auch zu einem Waffenplatz dienete, vor da aus nach Belieben das flache Land zu überschwemmen und sich unterwürfig zu machen. Kaiser Aelius Hadrianus, welcher im Jahre Christi 117. bis 128. regierte, erbauete zu diesem Schloß eine Stadt und errichtete eine neue Römische Colonie (c), die von ihm den Namen: Colonia Hadriana Juvavia; führte. Mit der Zeit bekam diese Stadt, theils durch die Irrungen einiger Schriftsteller, meistens aber durch die Aussprache verschiedener Völker, auch verschiedene Namen; als da sind: Hadriana, Adria, Aderata, Topia, Jopia, Juvavum, Juvania, Joviacum und dergleichen mehr. Die Deutschen nannten es Helfenburg: und das vorbeystießende Wasser hieß Jgon-ta. Die ersten, welche diese Stadt eingenommen und übel zugerichtet hatten, waren die Hunnen (d), da sie unter ihrem König Attila im Jahre 452. nach Italien zogen (e). Und als die Heruler mit ihrem König Odoacer im Jahre

476. aus Pommern nach Rom giengen den Augustulum zu vertreiben (f), hat Helfenburg bey dem Durchzuge dieser wilden Völker zum zweytenmal großen Schaden gelitten. Endlich kamen in der Mitte des sechsten Jahrhunderts die Slaviner und Hunnen mit vereinigter Macht, überzogen das Nordgau und Pannonien (g), vertrieben die Einwohner der Stadt Helfenburg, und verwüsteten die ganze Gegend (h). In diesem elenden Zustande hat es der nachmals erste und dann auch heilige Bischof Rudpert am Ende des siebenden, oder am Anfange des achten Jahrhunderts angetroffen: als er von Theodo Herzogen in Bayern berufen wurde erstlich ihn und seinen Sohn sammt vielen seines Adels zu taufen und in dem Christlichen Glauben zu unterrichten, dann sein ganzes Land von dem Heidenthum zu säubern, die Christliche Lehr wieder ein-

von seiner Braut ist ermordet worden. Und wie hat er, nach einiger Geschichtschreiber Bericht, Aquileja 3. Jahre belagern können, wenn er im Jahre 451. in den Feldern bey Chalons in der Champagne mit den vereinigten Völkern des Französischen Königs Meroväus, des Gothischen Königs Theodoricus, des Burgundischen Königs Gorbais und des Röm. Stadthalters Aetius gerauft hat, und hernach erst nach Italien gegangen ist?

- (a) Die Gränzen des alten Rhätien waren: Vindelicien, die Schweiz, und Italien. Vindelicien hat ihren Namen von Vindo und Lycus heut zu Tage die Wertach und der Lech, welche beyde Flüsse diese Landschaft durchfließen. Daher kommt: Augusta Vindelicorum.
- (b) Das alte Nordgau oder Nordgeu hat Oesterreich, Steyermark, Carnten, Bayern, und die ige Gegend von Salzburg auch etwas von Tyrol unter sich begriffen.
- (c) Also hieß man diejenigen Städte, in welche die Römischen Bürger gebracht wurden selbe zu bewohnen und die alten Einwohner nach ihrer Art zu unterrichten.
- (d) Der Hunnen Abkunft ist nicht mit Gewißheit zu bestimmen. Am wahrscheinlichsten ist, daß sie Scythen waren, die, ein besseres Land zu suchen, andere Völker überfallen und aus ihrem Eigenthum vertrieben haben.
- (e) Attila kann im Jahre 457. die Stadt Helfenburg nicht abgebrannt haben, wie Dückher in seiner Chronick vorgiebt, da er im Jahre 453., folglich schon 4. Jahre vorher an seinem Hochzeitstage oder im Rausch durch ein heftiges Nasenbluten ersticket, oder gar

- (f) Romulus Nomyllus Augustulus, wegen seiner kleinen Person also benennet regierte nur ein Jahr; er war der Sohn des Orestes eines Röm. Feldherrn, der seinen eignen Herrn den Julius Nepos vom Kaiserthum trieb, und seinen Sohn einsetzte. Julius aber rufte den Odoacer zu Hilf; dieser ließ Orestem umbringen, und den Sohn in das Schloß Lucullanum gefangen nehmen. Dabey ist merkwürdig, daß Rom vom Romulus den Ursprung, von diesem Romulus aber das Ende hatte, da mit ihm das occidentalische Kaiserthum erloschen ist: gleichwie die Monarchie bey dem ersten Augustus anfieng, und sich bey diesem Augustulus endigte.
- (g) Unterpannonien war, was zwischen der Donau, Raab und der Drava in Ungarn liegt. Oberpannonien aber, was ist Crain, Windischmark und Croazien auch ein Theil von Oesterreich ist.
- (h) Obwohl die eigentlichen Umstände und Ursachen dieser Zerstörung nicht zu bestimmen sind, so ist es doch leicht begreiflich, daß die meisten Länder zu einer solchen Zeit sehr vieles gelitten haben, da so viele wilde Völker aus ihren Wildnissen in Bewegung waren sich eine bessere Landschaft zu erobern.

zuführen und an einem ihm anständigen Orte den Bischöflichen Sitz zu errichten.

Da nun also die Römer aus dem Nordgau gänzlich vertrieben waren, so fielen auch die vorigen Namen weg. Der Fluß Igonta wurde jetzt, wegen der nahen Salzbergen und Salzbrunnen, Salzabha genannt; weil abh oder act nach der damaligen Mundart so viel als: Wasser; hieß: die Stadt aber bekam den Namen Salzburg. Die verwüstete Gegend wurde gesäubert; die Gebäude wurden nach und nach wieder errichtet, und sonderheitlich wurde die Religion mit dem größten Eifer geprediget, auch endlich aus dem obern Theile des vormals vesten Schlosses von dem Heil. Rudpert ein Frauenkloster erbauet, welches, nachdem es durch eine Feuersbrunst zu Grunde gegangen von Kayser Heinrich dem Heiligen wieder von neuem und zwar an dem Orte aufgebauet worden, wo es noch steht und der Nunberg oder vielmehr Nonnberg genennet wird (i).

Die Nachfolger des Heil. Rudpert haben es sich sehr angelegen seyn lassen Salzburg immer herrlicher zu machen: und der seel. Erzbischoff Gebhard aus dem Geschlechte deren von Helfenstein war es, welcher das Schloß Hohensalzburg im elften Jahrhundert auf der Spitze des Berges, wo es noch steht, vom Grunde aufgebauet hatte (k); welches die Erzbischöffe Leonhard von Keutschach und Mathäus Lang von Wellenburg (l) am Ende des fünfzehenden und Anfange des sechzehenden Jahrhunderts sehr erweitert, mit neuen Werken befestiget, und mit guten in Felsen eingehauenen Cisternen versehen haben. Endlich hat Erzbischoff Paris ein Graf von Lodron gleich in den ersten Jahren seiner Regierung, die er im Jahre 1619. angetreten, unter andern wichtigen und sehr rühmlichen Handlungen, nicht nur das Schloß durch Anschaffung aller nur erdenklichen Kriegsnothwendigkeiten in den vollkommensten Stand gesetzt; sondern auch die Stadt und umliegende Gegend, wie auch alle Gränzen dieses Erzstifts mit grossen Unkosten befestiget, mit Schlössern und vesten Pässen versehen und in einen so wehrhaften Stand gesetzt: daß nicht nur im Jahre 1632. wegen dem Einfalle der Schweden unter ihrem König Gustav

Adolph, sondern auch hernach im Jahre 1648. bey dem neuerdings erfolgten Schwedischen Einbruch in Bayern unter dem General Wrangel viele hohe Standespersonen und geistliche Vorsteher mit ihren Kostbarkeiten, und Kirchenschätzen, den eine unzählbare Menge anderer Menschen nach Salzburg geflohen sind. In diesem guten Stande wird die Bestung durch die rühmliche Vorsorge der Hochlöblichen Landschaft samt allem Kriegsgeräthe auf das reinlichste erhalten. Wie denn auch bis auf diese Stunde neben den gewöhnlichen Militärpersonen ein sogenannter Zeugamts und Hauspflegverwalter samt einem Unterbeamten oder so benannten Zeugschreiber, ferner ein Mechanikus, 2. Compasmacher, 9. Büchsenmacher, 4. Büchsenmacher, 3. Schlosser, 3. Zimmerer, 1. Schmid, 1. Wagner, 1. Faßbinder und 1. Maurer in der Bestung auf Landschaftliche Kosten unterhalten werden.

Es würde gar zu lange werden, wenn ich die vielen Seltenheiten, (m) die man sonderheitlich von alten Kriegsinstrumenten und andern sehr merkwürdigen Alterthümern hier siehet, beschreiben wolte. Ich will demnach nur von dem Hornwerke reden, (n) welches in der Höhe des Schlosses gegen der Stadt hervorraget, und sich täglich Morgens und Abends hören läßt; und das man dem Erzbischof Leonhard von Keutschach zu verdanken hat. Es ist ein Balzenwerk, und macht, bevor es ein Stück spielet, ein so genanntes Geschrey, so in dem Perfectgriffe oder Harmonischen Dreyklänge (F. A. C.) besteht, eine pure Mixtur ist, und von dem Subbass, Principal, Octav, Quint bis Superoctav in 150. Pfeiffen besteht, deren die Gröste 12. Schuh ohne Fuß hat. Das Werk, so die Stücke spielet, hat 200. Pfeiffen, die vom tiefesten bis zum höchsten Tone sich immer vermehren, und also vom Principal an gerechnet von 2. bis 10. steigen. Die Gröste dieser Pfeiffen hat 6. Schuh ohne Fuß; und alle Pfeiffen des ganzen Hornwerkes sind von Zinn. Von undenklicher Zeit her hat es nur ein einziges Stück gespielt. Diesem hat die Hochlöbliche Landschaft zur angenehmen Abwechslung noch 11. andere Stücke beifügen und das ziemlich abgenützte Hornwerk durch Herrn Johann Rochus Egedacher

(i) Das erste Kloster stand auf dem Platze, wo jetzt die Wohnungen der Geistlichen und des Hofrichters zu sehen sind.

(k) Erzbischof Gebhard ward erwählt im Jahre 1060. Er hat auch zu Werffen und zu Friesach ein vestes Schloß angelegt.

(l) Er war ein Parrinus von Augspurg, folglich mein Landsmann. Das Schloß Wellenburg eine halbe Meile von Augspurg gehöret ist zur Hochgräflichen Fuggerischen Familie.

(m) Hierzu ist sonderheitlich auch das künstliche Zugwerk, so man die Kette nennt, zu rechnen, mit welchem man die schweresten und größten Fuhrwagen mit weniger Mühe von dem Nonnberg in das Schloß hinauf ziehet.

(n) Unter dem Worte Hornwerk wird hier ein gewisses Pfeiffenwerk (wie eine Orgel) verstanden. Im rechten Verstande aber ist das Horn ein Orgelmachertunswort; und ist eine Mixtur, bey welcher die große Terze hervorsiechen und besonders vordringen muß.

Egedacher (o) Hochfürstlichen Hoforgelmacher gänglich wieder erneuern lassen. Da nun viele Liebhaber diese Stücke für das Clavier zu haben gewünschet; so habe mich entschlossen selbe dem Druck zu übergeben und anstatt einer Vorrede gegenwärtigen Versuch einer kleinen Geschichte einzurücken. Ich will aber deswegen hier keinen Geschichtschreiber vorstellen: und wenn tadelsüchtige, neidische und unruhige Gemüther auch bey dieser Kleinigkeit, gleichwie es bey der Herausgabe meiner Violinschule geschehen ist, ihre niederträchtige und recht einfältige Denkungsart nicht verbergen können; so lache ich dazu!:: Warum?:: Petronius giebt für mich Antwort: Quoniam mihi ejusmodi tristes & inficeti homines nunquam inter honestiores cœnasse videntur.

Salzburg den 24. Hornung
1759.

Mozart.

(o) Dieser ist der würdige Sohn des kunstreichen und redlichen Vaters Johann Christoph Egedacher sehr berühmten Hoforgelmachers in Salzburg, welcher unter andern schönen Werken die große Orgel in der Domkirche mit 3. Manual und 44. Register verfertigt hat. Sein Sohn hat dieses Werk erst vor etlichen Jahren mit 4. Register vermehret.

Das Hornwerk hat folgende Töne.



Die Stücke für den Jenner
April
Augustmonat
Wintermonat und
Christmonat

sind von der Composition des vortreflichen Hochfürstl. Salzburgerischen Herrn Capellmeisters Johann Ernst Eberlin. Man hat mit Vergnügen die Gelegenheit ergriffen diese, ob zwar nur kleine doch artige, Stücke dem Druck zu übergeben: und es ist nur Schade, daß noch nichts anders, als die Toccaten von diesem grossen Konkünstler bisher im Drucke erschienen sind.

Die Stücke für den Hornung.
May.
Brachmonat.
Heumonat.
Herbstmonat und
Weinmonat, samt

den Veränderungen, die über das Stücke für den Merz eingerücket sind, hat Herr Mozart gesetzt: diese Veränderungen sind aber nicht auf dem Hornwerke, sondern erst ist von demselben, bey dieser Herausgabe dazu verfertigt worden. Und eben das Stück für den Merz ist das alte Stück, dessen Meister die Länge der Zeit uns entrisen hat.

Für den Tenner.

Numero I.

Aria.

Moderato.

tr. tr.

A musical score for a piece titled "Für den Tenner" (Aria), marked "Moderato." The score is written for a single melodic line and a basso continuo line, both in the key of B-flat major (two flats) and common time (C). The tempo is marked "Moderato." The score consists of six systems of staves. The first system includes the tempo marking and the word "Aria." The second system includes the word "tr." (trill) above the first staff. The third system includes the word "tr." above the first staff. The fourth system includes the word "tr." above the first staff. The fifth system includes the word "tr." above the first staff. The sixth system includes the word "tr." above the first staff. The score ends with a double bar line and a repeat sign. The notation includes various musical symbols such as notes, rests, trills, and dynamic markings.

Numero 2.

Für den Hornung.

Die Fastnacht.

Allegro.



Presto.



Allegro.



Presto.





Für den Herz.

Numero 3.

Adagio.

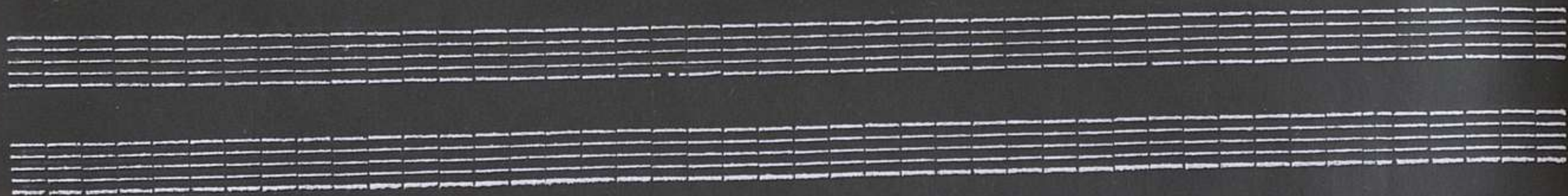


Numero 4.

Für den April.

Menueto.

The musical score is written for piano in 3/8 time, featuring two systems of staves with treble and bass clefs. The key signature has one flat (B-flat). The first system includes trills and slurs. The second system includes first and second endings. The third system continues the melody and accompaniment.



Für den May.

Numero 5.

Menueto Pastorello.



Número 6.

Für den Brachmonat.

Scherzo.

The musical score is written for piano and violin. The piano part is in the lower register, and the violin part is in the upper register. The key signature has one flat (B-flat), and the time signature is common time (C). The score consists of four systems of music. The first system shows the beginning of the piece with a key signature change from B-flat to A-flat. The second system features a trill (tr.) in the violin part. The third system includes a repeat sign in the piano part. The fourth system concludes the piece with a double bar line. Various musical notations are used throughout, including triplets, slurs, and dynamic markings.

Für den Heumonat.

Numero 7.

Menueto.

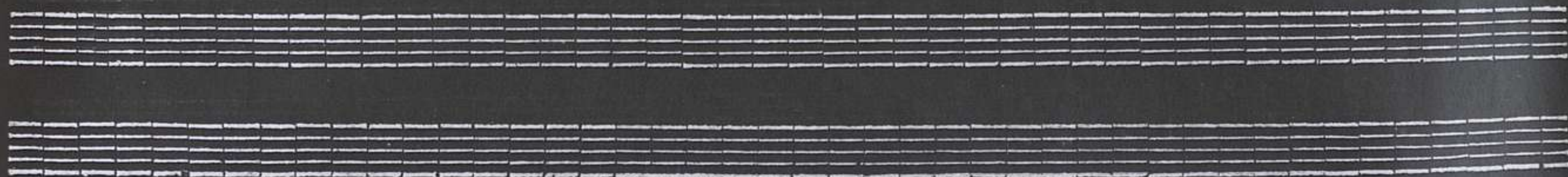
The musical score is written for two staves, treble and bass clef, in 3/8 time. The key signature has one flat (B-flat). The piece is a Minuet. The notation includes various note values (eighths, sixteens, and dotted notes), rests, and trills (marked 'tr.'). The score is divided into four systems, each with two staves. The first system includes a repeat sign. The second system includes a repeat sign. The third system includes a repeat sign. The fourth system includes a repeat sign. The piece ends with a double bar line.

Numero 8.

Für den Augustmonat.

Aria.

Handwritten musical score for an aria, featuring two staves with treble and bass clefs, a key signature of one flat, and a common time signature. The score includes various musical notations such as notes, rests, trills, and slurs.

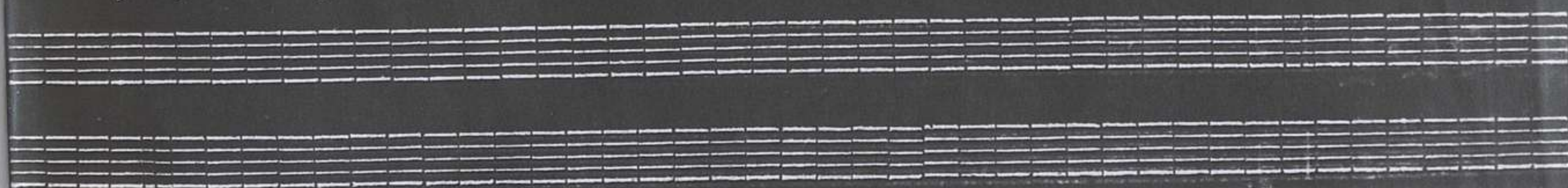
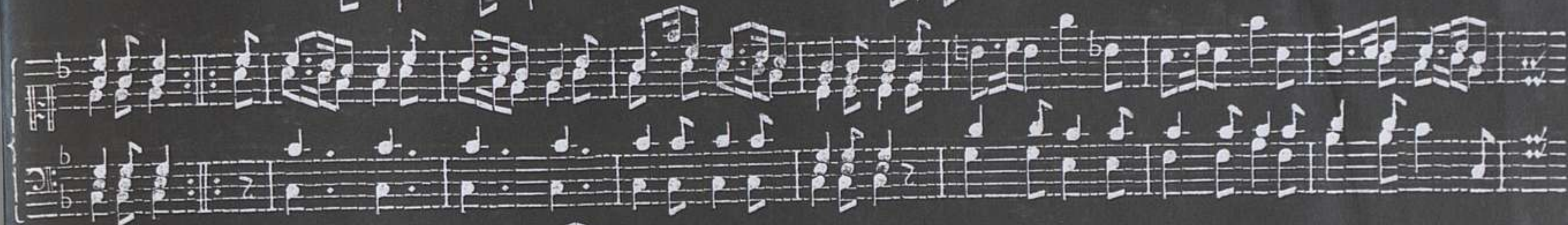


Für den Herbstmonat.

Numero 9.

Allegro.

Die Jagd.



Numero 10.

Für den Weinmonat.

Menueto.

The musical score is written for a Minuet in G major, Op. 10, No. 10, by Johann Sebastian Bach. It is a two-staff piece in 3/8 time. The key signature has one flat (F major). The score is divided into four systems, each with a treble and bass staff. The first system begins with a treble staff containing a series of eighth and sixteenth notes, and a bass staff with a similar rhythmic pattern. The second system continues the melody in the treble staff, featuring a trill (tr.) and a repeat sign. The third system shows more complex rhythmic patterns, including triplets (3) and trills (tr.). The fourth system concludes the piece with a final cadence in both staves. The notation includes various musical symbols such as notes, rests, beams, and ornaments.

Für den Wintermonat.

Numero II.

Menueto.

The musical score is written for a Minuet in B-flat major, 3/8 time. It consists of two systems, each with a treble and bass staff. The first system contains the first 16 measures of the piece. The second system contains the next 16 measures, ending with a double bar line. The notation includes various note values (quarter, eighth, and sixteenth notes), rests, and trills (marked 'tr.'). The key signature has two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is 3/8. The piece concludes with a final cadence in the bass staff of the second system.

Numero 12.

Für den Christmonat.

Das Wiegenlied.

Tempo di Menueto.

The first system of the musical score for 'Das Wiegenlied' is written in 3/4 time with a key signature of one flat (B-flat). It consists of a treble staff and a bass staff. The treble staff begins with a treble clef and a key signature of one flat, followed by a 3/4 time signature. The bass staff begins with a bass clef and a key signature of one flat, followed by a 3/4 time signature. The music is written in a simple, melodic style with many eighth and sixteenth notes, and some rests. The first system ends with a double bar line and a repeat sign.

The second system of the musical score continues the melody from the first system. It also consists of a treble staff and a bass staff, both with a key signature of one flat and a 3/4 time signature. The music continues with similar melodic patterns, ending with a double bar line and a repeat sign.

At the bottom of the page, there are two sets of empty musical staves, each consisting of a treble staff and a bass staff, providing space for additional notation.

Einige Veränderungen des Stückes für den Herz.

1.

Handwritten musical score for the first system, marked '1.'. It consists of two staves. The top staff is in treble clef with a key signature of one flat (B-flat) and a common time signature (C). The bottom staff is in bass clef with the same key signature and time signature. The music features complex rhythmic patterns with many beamed sixteenth and thirty-second notes, and some triplets. The system concludes with a double bar line.

2.

Handwritten musical score for the second system, marked '2.'. It also consists of two staves in the same key signature and time signature. The notation is similar to the first system but includes more frequent use of slurs and ties, particularly in the bass staff. The system concludes with a double bar line.

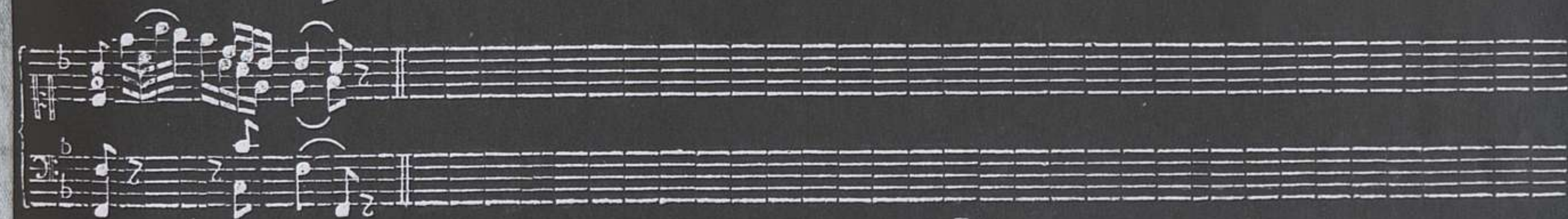
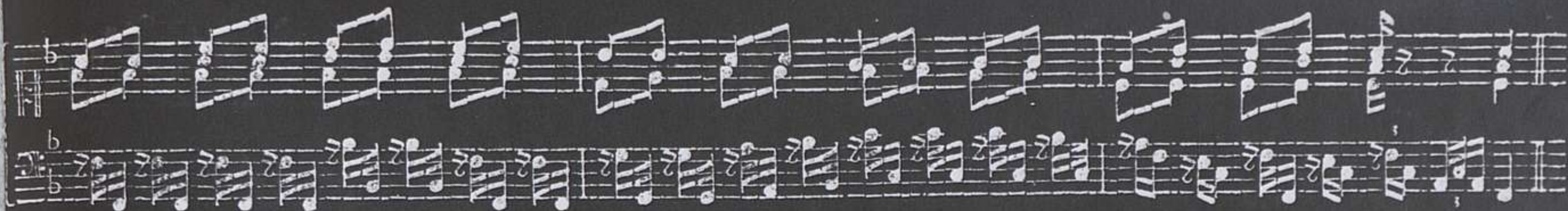
Cantabile.

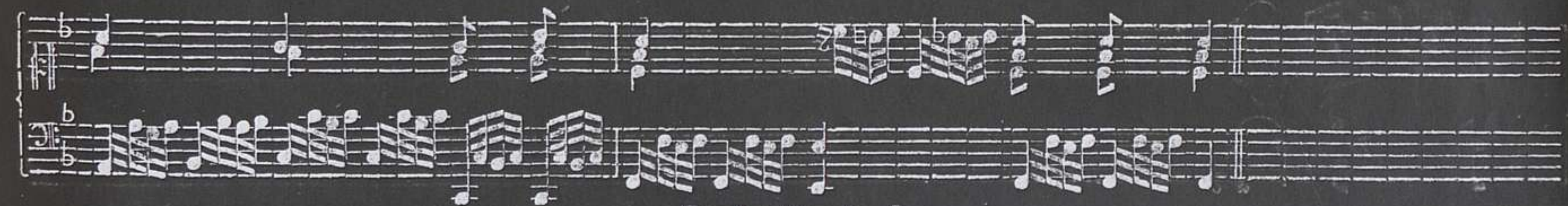
3.



4.







F I N I S.